

Beiträge zur Geschichte des Erftkreises



Klöster und Stifte im Erftkreis

Redaktion: Helmut Weingarten
Herausgeber: Erftkreis

Rheinland-Verlag
Pulheim-Brauweiler

mit Beiträgen von:

Marlies Fey, Josef Gülpers, Fritz Hemmersbach,
Hermann-Josef Hüsgen, H.-Georg Lützenkirchen,
Elmar Onnau, Peter Schreiner, Karl Stommel,
Helmut Weingarten, Heinz Wolter,
Fritz Wündisch und Helmut Zander.

Hans Elmar Onnau

Das Cistercienserinnenkloster Blatzheim

Geschichtlicher Überblick

Bis nach der Französischen Revolution bestand in Blatzheim, dem ehemaligen kurkölnischen Pfarr- und Gerichtsort im Amt Lechenich und Dekanat Bergheim, das freiadlige Cistercienserinnenkloster *Aula Sancti Petri*, auch *Aula Sanctae Maria* genannt, das an der Ostseite des Neffelbachs auf der Höhe am Südrand des heutigen Wohngebiets lag.

Es fehlt an authentischen Nachrichten, wann das Kloster bei Blatzheim gestiftet worden ist. Nach der Gründungslegende, die der Blatzheimer Klosterprior Friedrich Uffling um 1750 aufzeichnete, hat das Auffinden eines durch Wunderwirkungen ausgezeichneten Standbildes der hl. Jungfrau Maria auf dem Berg bei Blatzheim (in hoc colliculo repertam fuisse exiguum statuam B. M. Virginis prodigiis claram asservatam) dem Kölner Erzbischof und späteren Landesherrn Veranlassung gegeben, den Grund und Boden bei Blatzheim zur Verehrung und Anrufung der unbefleckten Jungfrau Maria bereitzustellen. Der Erzbischof – Hermann III. von Hochstaden – hat im Jahre 1093 zwei fromme und angesehene Damen mit Namen Gevelsberg berufen, in Blatzheim ein Haus mit Kapelle zu beziehen, zu dem ein mit Äckern, benachbartem Wald und Zubehör ausgestatteter Hof, der nach den beiden Nonnen den Namen Gevelsberg annahm, geschenkt wurde.¹

Nach dieser klösterlichen Überlieferung stammt der Blatzheimer Gründungskonvent aus dem Cistercienserinnenkloster Gevelsberg im kölnischen Westfalen. Das Kloster Gevelsberg, 1235 zuerst genannt, ist aber erst in den Jahren 1230–35, und zwar zur Sühne der Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert I. von Berg († 1225) gestiftet worden. Zweifellos erscheint die Gründungsgeschichte des Klosters Blatzheim im wesentlichen zuverlässig, doch ist das frühe Entstehungsjahr von 1093 ein ungeschichtliches Element. In Wirklichkeit wird das Frauenkloster *Aula Sanctae Maria* bei Blatzheim in den Jahren 1246/47 durch den Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden, der auch eine gewisse Hinneigung zum Cistercienserorden hatte, gestiftet worden sein.

Die klösterliche Überlieferung, daß der Blatzheimer Gründungskonvent aus dem Cistercienserinnenkloster Gevelsberg stammte, wird auch dadurch gestützt, daß in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts enge Kontakte zwischen den Klöstern

Blatzheim und Gevelsberg bestanden. Eine Urkunde vom 13. November 1258 besagt, daß die Äbtissin und der Konvent in Gevelsberg und die Äbtissin und der Konvent in Blatzheim mit Zustimmung des Erzbischofs Konrad von Hochstaden und des Abtes von Heisterbach, dem Kloster Blatzheim unterstellt war, ein Haus in Köln an das Domkapitel verkaufen.² Auffallend ist auch, daß beide Äbtissinnen bei der Beurkundung ein formgleiches Siegel führten. Die Kölner Schreinsbücher vermelden, daß im Jahre 1247 Haus und Hof »Ad Gallum« in Köln bei St. Paul von einem gewissen Leo dem Kloster Gevelsberg geschenkt wird, das den Besitz sofort an Th. Schreier verkauft, der ihn 1253 dem Kloster Blatzheim überträgt.³ Im Jahre 1269 hat Kloster Blatzheim den Besitz an Everhard de Cigno in Köln verkauft.⁴ Im gleichen Jahr war die Nonne Guda, die frühere Ehefrau des ersten Kölner Dombaumeisters Gerhard († 1269/71), Äbtissin von Blatzheim und ihrer beider Tochter Elisabeth war Nonne im Kloster Gevelsberg.⁴

Das Frauenkloster Blatzheim war anfangs ein Cistercienserinnenkloster ohne Anschluß an den Orden. Es war dem Erzbischof von Köln unterstellt. Die Nonnen trugen den Cistercienserhabit, hielten die Konstitutionen von Citeaux und strebten danach, die Inkorporation in den Cistercienserorden zu erlangen. Dieses Ziel wurde über die römische Kurie, sicherlich auf Bitten des Kölner Erzbischofs, erreicht, als Papst Innocenz IV. auf der Flucht von Lyon aus am 3. Mai 1247 das Generalkapitel der Cistercienser in Citeaux anwies, das Frauenkloster *Aula Sancti Petri* in der Diözese Köln in den Orden aufzunehmen und den Abt von Heisterbach mit der Inkorporation und den nötigen Anordnungen zu betrauen.⁵ Die Äbte von Camp und Altenberg wurden daraufhin vom Generalkapitel mit einer Visitation des Klosters Blatzheim beauftragt, um die Voraussetzungen zur Inkorporation des Klosters an Ort und Stelle zu untersuchen.⁶ Mit dem Anschluß an den Cistercienserorden wurde Kloster Blatzheim dem Abt von Heisterbach als Visitor unterstellt, der damit auch den Beichtvater der Nonnen aus seinem Kloster zu stellen hatte. Die Jurisdiktion über das Kloster Blatzheim übte der Kölner Erzbischof aus, der die Klausur und die Vermögensverwaltung zu überwachen und den ordentlichen Beichtvater zu stellen hatte, wenn der Abt von Heisterbach versagte.⁷

Das Cistercienserinnenkloster Blatzheim wurde anfangs von einer Priorin geleitet, die 1247 bei der Inkorporation des Klosters in den Orden genannt wird.⁸ Als Priorin von Gevelsberg wird sie nach Ordenssitten mit dem Gründungskonvent in Blatzheim eingezogen und mit der Inkorporation in den Orden Äbtissin geworden sein. Wenige Jahre darauf, 1258, stand Kloster Blatzheim unter der Leitung einer Äbtissin, die ein Siegel mit der Umschrift »S(igillum) ABBATISSE DE AV(LA SANCTI P)ETRI« führte⁹ und wahrscheinlich mit der Blatzheimer Gründungspriorin identisch ist. Anscheinend besaß Kloster Blatzheim in seiner Frühzeit eine große Anziehungskraft, insbesondere nach der Affiliation mit dem Orden, wozu nicht zuletzt die soziale Stellung der Äbtissin Guda (1269) als gewesener Ehefrau des Kölner Meisters Gerhard beigetragen haben wird, die um 1260 mit ihrer Familie den geistlichen Stand gewählt hat. In kurzer Zeit wurde Blatzheim eines der großen und bekannten der dreizehn Cistercienserinnenklöster, die mit Bottenbroich, Walberberg, Burbach oder Benden, um nur einige zu nennen, in der weiteren Umgebung Kölns bestanden. Zur Schutzherrin des Klosters hatten die Blatzheimer Nonnen die Gottesmutter gewählt, die auch die Patronin des Ordens war. In seiner Frühzeit scheint Kloster Blatzheim auch mit den Reliquien der Jungfrauen der hl. Ursula

ausgestattet worden zu sein, zumal sich die Cistercienser in dieser Zeit der besonderen Verehrung der heiligen Jungfrauen anschlossen, die auf Bitten des Kölner Erzbischofs 1255 vom Generalkapitel angeordnet wurde. Die glühende Marienverehrung, wie sie sich auch in der Gründungslegende niederschlägt, haben die Blatzheimer Klosterfrauen sicherlich von ihrer Weisungsabtei Heisterbach übernommen, wo damals noch der Geist des hl. Abtes Bernhard kräftig fortlebte. Es ist daher naheliegend, daß in dem Marienkloster Blatzheim auch der der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts zuzuweisende berühmte Blatzheimer Bernhard-Codex mit einer Sammlung von Predigten des eigentlichen Ordensstifters, St. Bernhard von Clairvaux, entstanden ist, den die Blatzheimer Cistercienserinnen im Jahre 1683 dem Heisterbacher Abt offenbar zum Geschenk gemacht haben.¹⁰

Wie die meisten Frauenklöster des Ordens war auch Kloster Blatzheim in den ersten Jahrhunderten seines Bestehens dem Adel vorbehalten. Bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts war der Cistercienserinnenkonvent fast ausschließlich von den großen Kölner Kaufmanns- und Patrizierfamilien besetzt, wie den Overstolz oder den von der Salzgasse, die teils enge Beziehungen zum Cistercienserorden hatten. Aus einem der aristokratischen Geschlechter Kölns wird auch die Äbtissin Guda von Blatzheim, also die frühere Ehefrau des Kölner Dombaumeisters Gerhard, stammen. Mit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts strömten Cistercienserinnen aus dem niederen Adel des kölnischen und jülichen Territoriums in das Kloster ein und beherrschten für die nächsten drei Jahrhunderte den Klosterkonvent. Die nachweisbar früheste Blatzheimer Klosterfrau aus dem Landadel war um 1330 Odilia von Kerpen (Eifel), die aus dem südlichsten Teil des Erzbistums Köln kam und eine Schwester des Kölner Domherrn Walram von Kerpen war.¹¹ Das Kloster wurde jetzt mehr und mehr zu einem Versorgungsinstitut für den einheimischen Adel, in das man sich einkaufen konnte. Dadurch schwand zusehends der Ordensgeist, da die Jungfrauen jetzt weniger aus geistlicher Berufung als aus Versorgungsgründen nach dem Wunsch ihrer Familien in das Kloster eintraten. Im 17./18. Jahrhundert rekrutierte sich der Konvent, um lebensfähig zu bleiben, hauptsächlich aus Angehörigen der bürgerlichen Oberschicht mehrerer Städte, so aus Aachen, Eupen, Köln, Essen, Düren und Lechenich. Doch sind auch Nonnen aus anderen Gegenden des Niederrheins und aus Niederländisch-Limburg bezeugt, von denen vier zur Äbtissinnenwürde gelangten. Insgesamt sind 27 Äbtissinnen von Blatzheim überliefert, davon die seit dem 17. Jahrhundert auch mit ihrem Amtsjahren. Bis in das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts, bis zur Äbtissin Katharina von Berchem (1664–1679), scheinen alle Äbtissinnen adelig gewesen zu sein. Die Stärke des Blatzheimer Nonnenkonvents hat im Laufe der Jahrhunderte stark geschwankt. Den meisten Zulauf dürfte das Kloster in seiner Frühzeit gehabt haben. In der Reformationszeit befanden sich im Kloster Blatzheim bei einer Visitation im Jahre 1574, die der Generalabt von Citeaux vornahm, außer der Äbtissin 14 Professoinnen, eine Novizin und acht Laienschwestern.¹² Damit war das Kloster für diese Zeit gut besetzt und durchaus tragbar, zumal im 16. Jahrhundert der Protestantismus in zahlreiche Adelshäuser eingedrungen war und sicherlich auch in Blatzheim einen Rückgang des klösterlichen Nachwuchses bewirkt hat. In den folgenden Jahrhunderten ist der Konvent weiter zurückgegangen, so daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts, im Jahre 1745, der Klosterkonvent nur noch aus der Äbtissin und sechs Konventualinnen bestand,¹³ wobei die Laienschwestern und Novizinnen nicht mitgezählt sind. Bei der Aufhe-

bung des Klosters in der französischen Zeit waren außer der Äbtissin neun Nonnen vorhanden.¹⁴

Aus dem Nekrologium des Klosters erfahren wir auch von den Klosterämtern. Außer der Äbtissin gab es die Priorin – die früheste ist 1269 mit Alveradis bezeugt –,¹⁵ die Unterpriorin, die Kellermeisterin, die Novizenmeisterin, die Schriftenmeisterin, die Sakristanin und die Kantorin. Die Kellermeisterin oder Ökonomin vertrat auch die Rechte und wirtschaftlichen Belange des Klosters nach außen hin und hatte ein wichtiges Amt inne. Die Novizenmeisterin und die Schriftenmeisterin waren für die geistige Ausbildung der Klosterjungfrauen zuständig.

Für die geistlichen Funktionen hatte Kloster Blatzheim einen Cisterciensermönch aus Heisterbach, der oft als Prior und Beichtvater auch der Äbtissin zur Seite stand. Insgesamt werden seit 1569 siebzehn Beichtväter von Blatzheim überliefert, davon sechzehn mit Namen und dreizehn mit Jahreszahlen. Der letzte Beichtiger zu Blatzheim war der Prior Leopold Bohnen, der 1802 als Exprior von Blatzheim genannt ist.¹⁶

Über die innere Situation des Frauenklosters Blatzheim haben wir einige Nachrichten. Die erste nachweisbare Visitation des Klosters wurde im Jahre 1247 bei seiner Inkorporation in den Cistercienserorden abgehalten. Die Äbte von Camp und Altenberg wurden damit vom Generalkapitel beauftragt: »Inspectio abbatae monialium quae vocatur Aula Sancti Petri pro qua incorporanda Ordini scribit dominus Papa Capitula generali committitur abbatibus Campensi et Bergensi abbatibus ut ad locum . . . et quid inde . . .¹⁷« Von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis gegen die Mitte des 15. Säkulums dürfte die Blütezeit des Klosters gelegen haben. Im 15. Jahrhundert scheint die Ordenszucht wie in den meisten Klöstern auch in Blatzheim gesunken zu sein. Das Generalkapitel in Citeaux, das sich nach dem Konzil von Konstanz (1414/18) stärker den innerklösterlichen Reformversuchen zuwandte, ordnete im Jahre 1486 eine Reform der Frauenklöster Blatzheim und Bürvenich bei Zülpich an. Da der Heisterbacher Abt als pater immediatus zur Durchführung der Reform wegen »besonderer Wegeschwierigkeiten und zeitbedingter Gefahren«, also infolge der Kölner Stiftsfehde, nicht im Stande war, unterstellte das Generalkapitel 1486 das Kloster Blatzheim der Abtei Val-Dieu in der Diözese Lüttich und beauftragte den Abt dieses Klosters mit der Reform des Klosters Blatzheim.¹⁸ Ob der Abt von Val-Dieu die Klosterreform in Blatzheim durchgeführt hat, steht nicht fest. Es ist unwahrscheinlich, da die Rheinischen Fehden den ganzen Westen erschütterten. Kurze Zeit darauf wird Blatzheim wieder an Heisterbach gekommen sein. Jedenfalls stand das Kloster 1541 wieder unter der Oboedienz des Abtes von Heisterbach.¹⁹

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde eine schlimme Desorganisation in dem Frauenkloster Blatzheim bekannt, als der kölnische Erzbischof Salentin von Isenburg das rheinische Erzstift visitierte. Nach dem Kommissionsbericht der am 30. Juni 1569 in Blatzheim vorgenommenen Klostervisitation war die monastische Disziplin völlig in Verfall, das religiöse Leben lag darnieder und der Gehorsam war gänzlich fremd. Die Schuld daran trug die viel zu alte Äbtissin, die keinen Gehorsam und Respekt genoß (Abbatissa senio confecta nonnihil delirat, quare eidem non adeo obeditur, nec eam reverentur) und ein junger Pater, der Beichtvater der Nonnen, der leichtsinnig und ein Säufer (compotator) war und sich mehr für die jüngeren Nonnen als für die älteren interessierte und dadurch die Zwietracht im Konvent stiftete. Auch

der Cellerar des Klosters, ein Heisterbacher Konversmönch, in dessen Händen die Wirtschaftsverwaltung des Klosters lag, schien sein Amt nicht zu Treu und Nutzen des Konvents zu führen. Als Ausweg schlugen die Visitatoren vor, sämtliche Rechte auf die Priorin zu übertragen und bis zur Entsendung eines neuen Beichtvaters durch den Abt von Heisterbach dem Pfarrer von Blatzheim mehr Rechte am Kloster einzuräumen, der bis dahin als *confessarius extraordinarius* nur am Vigiltage des Festes Mariä Verkündigung (2. Februar) fungierte.

Große Sorgfalt legten die Visitatoren auch auf die Archivpflege, die von größter Wichtigkeit für die Erhaltung des gemeinsamen Besitzes war. Es sollten künftig drei Archivschlüssel vorhanden sein: für die Äbtissin, die Priorin und die Kellnerin. Nur bei gleichzeitiger Benutzung aller drei Schlüssel sollte das Archiv zu öffnen sein.²⁰

In den darauf folgenden Jahren scheint durch eine neue Vorsteherin, vielleicht eine neue Äbtissin des Klosters und die Entsendung eines neuen Beichtvaters aus Heisterbach die innere und äußere Ordnung im Kloster Blatzheim wiederhergestellt worden zu sein. Denn der Generalabt von Citeaux, Nikolaus I. Boucherat (1571 bis 1584), der in den Jahren 1573 und 1574 die deutschen Ordensklöster, die meisten davon im Rheinland und in Flandern visitierte, fand das Kloster in guter Ordnung. In seinem Bericht darüber vom 8. August 1574 heißt es: »*Monasterium de Aula St. Petri in Blatzhem, in Juliacensi ducatu, Coloniensis dioc., ubi 14 moniales abbatissa comprehensa, unam noviziam et 8 conversas reperi 10., august. Et hoc monasterium est bene reformatum*«. ²¹

In der Reformationsbewegung werden die Blatzheimer Nonnen selber von den religiösen Wirren verschont geblieben sein, wie sich nach den Visitationsberichten von 1569 und 1574 schließen läßt. Doch scheint es anschließend im Kölnischen Krieg (1583–1588), wie auch Zehenpfennig in seiner Dekanatsgeschichte annimmt,²² zur Entweihe des Marienheiligums in der Klosterkirche von Blatzheim gekommen zu sein, zumal der Pfarrer von Blatzheim, Heribert Kuil (1574–1583), mit seinem Erzbischof und dem Kurfürsten von Köln, Gebhard Truchseß von Waldburg (1577–1583), zum Protestantismus übergetreten und Hauptmann im Truchsessischen Heer geworden ist.²³ Die Klosterchronik berichtet nämlich, wenn sie auch keine Zeit angeben kann, daß der wundertätigen Marienstatue in der Klosterkirche von einem Frevler (*a scelerato*) die Nase abgeschlagen worden ist.²⁴ Bekanntlich gehörten die Bilderstürmereien zu den täglichen Geschäften des Truchseß und seiner Kriegsleute. Aber nicht lange nach der Übeltat, so hält die Chronistik das Ereignis »an dem jungfräulichen und heiligen Ort« fest; hat ein »vom Aussehen her fremder und besinnlicher Mann« die Klosterkirche betreten und einem der Anwesenden, nur wenig sagend, die verstümmelte Marienstatue hingereicht, um sie wiederherzustellen und der Madonna ihre Zierde zurückzugeben. Dann sei der Mann vor aller Augen verschwunden.²⁴

Zu Beginn der Reformation regierte im Kloster Blatzheim die Äbtissin Gertrudis Ebdinckhoff, etwa von 1510 bis ca. 1520. Im Nekrologium des Klosters wird sie als die erste Äbtissin in der Reformation genannt, die »zehn jahre wohl regiert« hat.²⁵ Dann stand das Kloster für dreiunddreißig Jahre, und zwar von ca. 1520 bis 1553, unter der Leitung der Äbtissin Alveradis von Hompesch²⁶ aus dem Haus Bollheim bei Zulpich, wo zeitweise der Protestantismus eingedrungen war. Unter welcher Äbtissin das Kloster während des Kölnischen Krieges stand, ist unbekannt.

Fast vier Jahrzehnte nach den Kriegswirren des Kölner Krieges hören wir von einer

Weihe des Hochaltars und eines Seitenaltars der Blatzheimer Klosterkirche. Es scheint sich dabei um eine Neuweihe der alten Altäre zu handeln, die sicherlich nach einer tiefgreifenden Restaurierung neu geweiht wurden. Am 25. August 1625 weihte der Abt von Heisterbach, Johannes Buschmann (1597–1628), den Hochaltar der Klosterkirche zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit, der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau Maria und der hl. Maria Magdalena. Dabei verschloß der Abt die Reliquien der Märtyrer der thebaischen Legion und von den Gefährtinnen der hl. Ursula in den Altar und verkündete einen 40tägigen Ablass, mit dem die Besucher der Klosterkirche am Jahrestag der Altarkonsekration belohnt werden sollten. Anschließend weihte der Abt einen Nebenaltar in der Kirche zu Ehren der Muttergottes, der auch Annaaltar genannt wurde.²⁷

In den letzten Jahren des Dreißigjährigen Krieges, als 1642 die Hessen in Blatzheim und Bergerhausen eindringen, dürfte auch das Kloster *Aula Sancti Petri* sehr gelitten haben. Zwar ist darüber nichts überliefert. Doch das Visitationsprotokoll der Pfarrei Blatzheim um 1645 berichtet, daß die Hessen in der Pfarrkirche die Beichtstühle verbrannt und den Kreuzaltar beschädigt haben.²⁸

Nach dem Dreißigjährigen Krieg sahen die Blatzheimer Äbtissinnen eine wichtige Aufgabe in der Erbauung eines neuen Klosters, da Kirche und Konventsgebäude alt und baufällig geworden waren. Aber auch die Ökonomie des Klosters und die Klosterhöfe Giffelsberg und Seelrath sowie die Klostermühle bedurften einer baulichen Erneuerung. Dazu war man zum Teil auf Stiftungen und Ansammeln von Almosen angewiesen. Der kurkölnische Amtmann von Lechenich, Degenhard Adolf von Metternich († 1668) und seine Gemahlin Philippina Agnes von Reuschenberg stifteten Bauholz für den Klosterneubau.²⁹ Weiteres Bauholz zum Klosterbau stifteten nach 1674 Philipp Heinrich Frhr. von Vercken, Herr von Hemmersbach, und seine Gattin Etta Sibylla von Westerholt.³⁰ Die Blatzheimer Äbtissin Katharina von Berchem († 1679) gab für den Klosterneubau die stattliche Summe von 130 Reichsmark,³¹ während der Kölner Domkanoniker N. Dahmen dafür 12 Taler stiftete.³² Mit der Äbtissin Walrama Cäcilia Fabritius bekam Kloster Blatzheim 1679 eine sehr fähige Äbtissin, die in den Jahren 1680 bis 1716 den Neubau der Klosterkirche und der Konventsgebäude in Ziegelstein durchführte. Ihre Nachfolgerin, die Äbtissin Maria Elisabeth Neuling, die 1729 gewählt wurde, nahm den Neubau der Ökonomiegebäude des Klosters vor, dazu den Neubau des Klosterhofes Giffelsberg. Der 1745 gewählten Äbtissin Christina Margareta Görtz gelang es, den beiden Konventsgebäuden 1749 noch einen dritten Trakt hinzuzufügen, womit das Barockkloster vollendet war. Zu einem Neubau des Klosterhofes Seelrath und einem tiefgreifenden Umbau der Klostermühle kam es unter der Äbtissin Maria Christina Mazza, die der Abtei von 1766 bis 1791 ruhmreich vorstand und auch durch ihre Vorfahren mit Blatzheim verbunden war. Sie hat auch die beiden Hagelkreuze bei den Höffen Giffelsberg und Seelrath aufstellen lassen, die noch heute ihren Namen tragen.

Noch im 18. Jahrhundert gehörte Kloster Blatzheim zu den bekannten Frauencisterzen im rheinischen Erzstift. Der Ordenshistoriker Augustin Sartorius, Angehöriger des westböhmisches Klosters Ossegg, nannte es 1708 in seiner bekannten »Cistercienser Ordens-Historie«: »Blatzheimb, ein Jungfrauenkloster über der Erft, unter der Paternität des Abtes von Heisterbach.«³³ Peter Zehenpfennig bezeichnete die Cisterze 1751 in seiner Berghheimer Dekanatsgeschichte als »berühmtes und in der

Umgebung von weitem schon sichtbares Kloster der weltbekannten, jetzt adligen Jungfrauen des bedeutenden Ordens der Cistercienser«. ³⁴

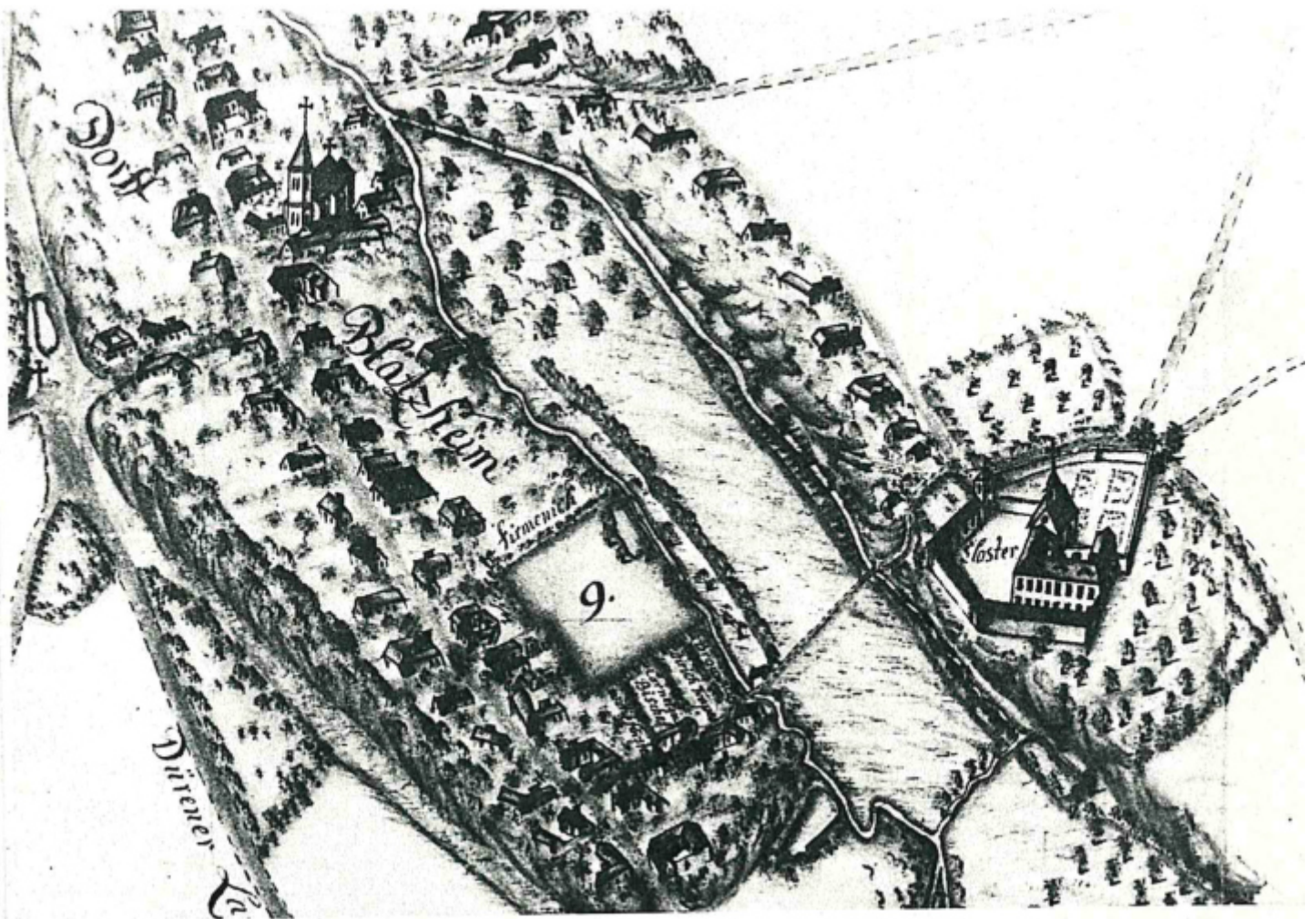
Die zweite Blütezeit des Blatzheimer Frauenklosters, die mit dem letzten Drittel des 17. Jahrhunderts eingesetzt hatte, und zwar zu einer Zeit, als manche Frauenklöster bereits untergegangen waren, war nicht von langer Dauer. Mit der Französischen Revolution war das Ende der stolzen Cistercienserinnenabtei gekommen. Vor dem Einmarsch der Franzosen in Blatzheim am 3. Oktober 1794 flohen die Nonnen auf das rechte Rheinufer. Die französischen Truppen plünderten und verwüsteten das Kloster, wobei auch fast das ganze Archiv verlorengegangen ist. ³⁵ Nach einem französischen Aufruf kehrten die Nonnen kurz darauf nach Blatzheim zurück, um nicht ihres Besitzes verlustig zu gehen. Noch acht Jahre bewohnten die Nonnen unter der Franzosenherrschaft das Kloster, ohne Nachwuchs aufnehmen zu können. Am 10. März 1800 starb die Äbtissin Maria Elisabeth Rotarius und wurde im Chor der Klosterkirche begraben. ³⁶ Am 7. April 1800 wählte der Konvent die letzte Äbtissin von Blatzheim, Maria Christina Cremerius, ³⁷ die aus Aldenhoven bei Jülich stammte. Mit dem Säkularisierungsgesetz der Französischen Republik vom 9. Juni (20. Prairial an X) 1802 wurde das Cistercienserinnenkloster in Blatzheim aufgehoben. Die im Kloster wohnenden Nonnen, die Äbtissin Cremerius und neun weitere Klosterfrauen, wurden säkularisiert und mit Renten abgefunden. ³⁸ Das Kloster mit seinem ganzen Besitz ging als Nationaleigentum an den französischen Fiskus über und wurde im Zuge der Vermögenssäkularisation 1803/10 in Aachen versteigert.

Zur Wirtschaftsgeschichte

Der Hauptgrundbesitz des Cistercienserinnenklosters Blatzheim lag in der unmittelbaren Nachbarschaft des Klosters, sämtlich im Kirchspiel Blatzheim. Es waren der Klosterhof, der innerhalb der Klostermauern lag, der Hof Giffelsberg, der Hof Seelrath und die Klostermühle unterhalb des Klosters am Neffelbach. Der Giffelsberger Hof, der südöstlich von Blatzheim am alten Lechenicher Weg liegt, gehörte zum erzbischöflichen Fundationsgut des Klosters. Der Seelrather Hof, der heute teils wüst ist, lag zwischen Blatzheim und Golzheim im Jülicher Gebiet, aber mit dem größten Teil seines Ackerlandes im Kurkölnischen. Dazu besaß das Kloster den südlich von Blatzheim gelegenen ehemaligen Kloster- oder Bergbusch, der ebenfalls zum Stiftungsgut des Klosters gehörte. Eine Anzahl kleinerer Grundpächte besaß das Kloster in Blatzheim, Bergerhausen, Niederbolheim, Kerpen, Manheim, Buir, Golzheim, Gymnich, Dirmerzheim und Herrig. ³⁹ Im ungeteilten »Manheimer und Blatzheimer Erbbusch« besaß das Kloster 27 Gewälde, davon 36 in dem einen und 18 in dem anderen Jahr.

In der Domstadt hatten die Klöster Gevelsberg und Blatzheim in ihrer Frühzeit gemeinsam ein Haus, das in der Nähe des Domes lag und 1258 an das Kölner Domkapitel für 12 Mark verkauft wurde. ⁴⁰ Von 1253 bis 1269 besaß Kloster Blatzheim in Köln Haus und Hof »Ad Gallum«, einen Besitz, der im Pfarrbezirk St. Paul, dort in der Marzellenstraße an der Einmündung der Trankgasse lag. ⁴¹ In der Folgezeit hatte das Kloster anscheinend in Köln keine Niederlassung mehr.

Während der am Kloster gelegene Hof, also die Klosterökonomie, anscheinend bis Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts durch einen Heisterbacher Konver-



Dorfplan von Blatzheim mit Cistercienserinnenkloster um Umgebung (Detail). Johann Otto, Köln, 1767.

sen vom Kloster Blatzheim eigenbewirtschaftet wurde, waren die Höfe Giffelsberg und Seelrath wohl immer zum Teilbau an Halfen, vermutlich gegen die Hälfte des Ertrages, ausgegeben. Ein 1569 im Kloster Blatzheim genannter Cellerar, ein Heisterbacher Konversmönch, scheint die Klosterökonomie bewirtschaftet zu haben. Spätestens mit dem 17. Jahrhundert wird auch die Klosterökonomie an einen Halfen ausgegeben worden sein. Die im Jahre 1676 genannte Magdalena Zilckens, »villica in Blatzheim in monasterio monialium«, wird damals die Halbwinnerin der Klosterökonomie gewesen sein. 1696 wird Nikolaus Watloe, »villicus apud praenobiles Virgines in Blatzheim«, als Halfe auf dem Klosterhof gesessen haben. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war Johannes Hamecher, »villicus in monasterio«, Halbwinner der Klosterökonomie; die Halbwinnerin Margarete Ohrem wurde 1777 die Ehefrau des Theodor Onnau. Ein im Jahre 1458 im Blatzheimer Census genannter Wilhelm van Gevelsberch,⁴² wird der Halfe des Klosterhofes Giffelsberg gewesen sein. Für 1685 ist Engen Lichtschlegerß von Giffelsberg belegt,⁴³ die offenbar damals die Halbwinnerin des Hofes war. In den Jahren von 1740 bis 1793 saß Gerhard Watloe, der seit ca. 1770 die Blatzheimer Küstertochter Mechthilde Schein zur Frau hatte, auf dem Klosterhof Giffelsberg. Der Klosterhof Seelrath wird zuerst im Jahre 1500 erwähnt, ein nicht namentlich genannter Halfe, »unss Halff zo Siilroth«, ist 1541 belegt.⁴⁴ Ab 1673 saßen Johann Bergerhausen und Ursula Geisen

als Halbwinner auf dem Seelrather Hof;⁴⁵ Ursula Geisen wird 1680 als »villiva in Blatzheim nobilium Monialium« genannt. Blatzheimer Klostermüller, die vermutlich Pächter waren, werden im 17. und 18. Jahrhundert mehrmals genannt. Von 1730 an war der aus Merten bei Bonn stammende Bauer Peter Commer (1693–1775) Klostermüller zu Blatzheim, anschließend saß dessen Sohn Peter Commer bis 1797 auf der Mühle.

Über die Höhe der Erträge und die Besteuerung der Klosterhöfe und der Klostermühle erfahren wir in der kurkölnischen Landesdeskription von 1599. Danach hatte der am Kloster gelegene Hof 180 Morgen Artland und 1,4 Morgen Benden und lieferte einen Jahresertrag von sechs Malter Weizen, 24 Malter Roggen, 10 Malter Gerste, 10 Malter Speltzen und 20 Malter Hafer; er war besteuert mit 16 Florin 23 Albus. Der Giffelsberger Hof, zu dem 150 Morgen Ackerland gehörten, die in der Deskription nicht eigens ausgewiesen sind, brachte an Einkünften auf zwei Malter Weizen, 16 Malter Roggen und sechs Malter Speltzen. Dazu brachten noch 69 Morgen Ackerland an Einkünften 32 Malter Roggen und zwei Malter Gerste ein, die mit 10 Florin 11 Albus 7 Heller besteuert waren. Der Hof Seelrath, der größte der drei Klosterhöfe, lieferte 50 Malter Roggen und 50 Malter Hafer an Jahreseinkunft; seine Besteuerung betrug 23 Florin 3 Albus. Die Klostermühle brachte jährlich 12 Malter Roggen an Einkünften und war mit 22 Albus 2 Heller besteuert.⁴⁶

Ein Verzeichnis vom 5. Mai 1760 für die Festsetzung von kirchlichen Abgaben zählt die Einkünfte des Klosters aus dem letztvergangenen Jahr auf, die trotz der damaligen schlechten Zeit höher sind als die nach der Landesbeschreibung von 1599: »Bald weilen bekannter maßen jüngst abgewesenem jahr dahier in der hiesiger Gegend die feld-früchten durch die mäuße verdorben, als seynd von denen zum hiesigen closter gehörig ackeren einkommen an korn 80 malder, an weitzen 18 malder, an gerst 40 malder, an haaber 200 malder, an erbsen 6 malder.

Der ohnweit hiesigem closter gelegener so genannter Giffels-berger, auch zugleich ein churfürstlicher dienst-hoff, hatt dies jahr nach abzug deren zu behuf deren frantzösischen trouppen gelieferter fourage und geleisteter diensten und in ansehung des erlittenen mauß-biß beschehenen nachlaß mehr nicht rendiret als an korn 12 malder, an haaber 4 malder.

Von denen zum closter gehörigen grundt-pfächten seynd wegen vorgewesenen mauß-biß mehr nicht eingangen als an korn 8 malder, an haaber 12 faß, an weitzen 3 faß, an wein 10 ohmen.

Die wenige übrige jedoch bekannter maßen durch mauß-biß beschädigte und wegen frantzösischer lieferungen sowohl als geleisterten diensten beschwehrten, im jülisch- und spanischen gelegenen wenige ländereyen werden daselbst und gehörigen orths in anschlag gebracht. Closter-mühl 40 rhtlr.

Gleichwie nun aus vorigen zu ersehen und ohnschwehr zu ermeßen, daß hiesiges ohnedem kundiger dingen mit geringen einkömbsten versehenes closter dies jahr kaum genugsame lebens mittelen gehabt, und zwaren also und dergestalten, daß es sich genötiget findet, leyder in schulden zu stecken, als thuet das closter Blatzheim in behertzigung vorangeführten wahrhafftesten umbständen höhere obrigkeit demüthigst anheimstellen, ob und wie weit ein solches bey jetzigen betrübten zeiten des zehendes halber in anschlag gebracht werden können oder mögen.«

Das Schriftstück ist unterzeichnet von der Äbtissin Christina Margareta Görtz und dem Klosterprior Franziskus Gloß⁴⁷.

Aus dem Klosterhof Seelrath, der im jülichen Territorium lag, stand dem Herzog von Jülich und Berg außer dem jährlichen Steuerzins noch ein Privileg zu, das zur Verpflichtung der klösterlichen Pflege der Hunde des Landesherrn gehörte. Wenn jährlich in der Fastenzeit die herzoglichen Hunde von Wissersheim über das Kloster Blatzheim (langst unss cloister) zum Zehnthof in Heppendorf zogen, hatte das Kloster dem Hauptmann (capitayn) der Hunde einen Goldgulden und jedem der Jäger eine Flasche Wein und einen Kuchen zu neun oder zehn Albus zu geben. Hinsichtlich dieser Verpflichtung schrieb 1541 die Blatzheimer Äbtissin Alveradis von Hompesch aufgrund eines vorherigen herzoglichen Schreibens an ihren nicht näher bekannten Neffen, der wahrscheinlich im Dienst des Herzogs von Jülich stand: »Unser gnädiger Herr und seine Räte mögen die Armut unseres Closters bedenken, denn wir besitzen nicht mehr Höfe als den zu Seelrath und noch einen kleinen Hof (hoefgen) im Amt Lechenich, und der erwähnte Hof zu Seelrath zahlt unserem gnädigen Herrn jährlich einen Zins von 9 Sommer Weizen⁴⁸.«

Stiftungen und Schenkungen

Durch die Mitgift der Nonnen, wichtige Einkünfte aus Memorienstiftungen, Schenkungen und Legaten, die von den Klosterfrauen, ihren nächsten Verwandten und den Wohltätern des Klosters stammten, haben die Blatzheimer Klosterfrauen ihr Stiftungsgut beträchtlich vermehrt. Marsilius von der Salzgasse in Köln, Bruder der 1269 und 1275 genannten Blatzheimer Nonne Christina von der Salzgasse, schenkte dem Kloster Blatzheim fünf Mark⁴⁹. – Am 31. März 1293 schenkte Margareta, Witwe des Ritters Tilmann von Jülich, der Abtei Gnadenthal einen Hof zu Broich (Bruecke) an der Rur mit einer Hufe und vier Morgen unter der Bedingung, daß die Abtei den sechs Klöstern Burtscheid, Frauenthal, Blatzheim, Hoven, Seyen und Bürvenich je zwei Malter Roggenrente zahle, die jedoch mit 20 Gulden ablösbar sein sollten⁵⁰. – Der Ritter Werner von Bergerhausen, der 1291–1301 kurkölnischer Amtmann von Lechenich war, schenkte dem Kloster Blatzheim drei Mark⁵¹. – Die Blatzheimer Äbtissin Bela Overstolz, die dem 13./14. Jahrhundert angehört, stiftete in der Klosterkirche ein Anniversar zu 300 Mark⁵². – Im Jahre 1302 verfügten drei Kinder des Kölner Meisters Gerhard, nämlich der Mönch Peter in St. Pantaleon in Köln, der Magister Wilhelm, Kanonikus bei St. Gereon in Köln, und die Gevelsberger Nonne Elisabeth, daß jährlich an Wilhelms Sterbetag die Abtei St. Gereon und das Kloster St. Pantaleon der Kölner Domkirche, der Abtei Siegburg und dem Frauenkloster Blatzheim je sechs Solidi zum Gedächtnis für ihre Eltern und die schenkenden Geschwister zahlen sollten, die mit sechs Mark brabantischen Denaren ablösbar sein sollten⁵³. – Mettel von Bergerhausen, Gattin des Wilhelm von Bergerhausen, der vor 1360 vom Kölner Domkeppler einen Hof zu Dorsfeld im Kirchspiel Blatzheim zu Lehen trug und den Mechthilde zu Wittum besaß, schenkte dem Kloster Blatzheim zwei Morgen Land⁵⁴. – Ein Ritter Gumpricht, vielleicht der Kölner Edelvogt Gumprecht von Alpen (vor 1370–1373/4), schenkte dem Kloster jährlich 3 Sumber (?)⁵⁵. – Der Rittmeister Johann Molgin von Nuwenkirchen, dessen Vorfahren aus Blatzheim stammten und der 1384 mit seiner Frau Katharina seinen Hof zu Bauweiler bei Golzheim an die Kölner Antoniter verkaufte, schenkte dem Kloster Blatzheim jährlich einen Malter Roggen⁵⁶. – Wohl Ritter Arnold van

Goydeltssen, gen. vamme Rode, der 1394 mit seiner Gattin Nesa »wanhaftig zu Unna im Blaitzheymer kirspel« erscheint, schenkte dem Kloster zwei Morgen Land⁵⁷. – Eine Juliana, die vermutlich zur Familie von dem Bongart zu Bergerhausen (14. Jahrhundert?) gehörte, schenkte dem Kloster zwei Morgen Land⁵⁸. – 1439 erhielt Kloster Blatzheim eine Roggenrente von 12 Malter aus dem Hause Hahn in der Herrschaft Kerpen⁵⁹. – Heinrich von Steprath und seine Gattin Margarete gaben dem Kloster jährlich einen Malter Weizen aus ihrem Hof zu Manheim⁶⁰. – Michael von Bergerhausen stiftete dem Kloster jährlich einen Malter Roggen⁶¹. – Die Blatzheimer Äbtissin Alveradis von Hompesch (ca. 1520–1553), ihre Schwester und ihr Schwager schenkten dem Kloster drei fette Schweine, eine Kuh, neun Seiten Speck, 35 Malter Roggen und 39 Malter Hafer⁶². – Der Blatzheimer Schultheiß Wilhelm Grand, der am 28. August 1598 genannt wird, stiftete mit seiner Gattin Katharina Schrantz im Kloster fünf Anniversarien nach Heilige Dreikönige zu 300 Talern⁶³. – Die Blatzheimer Schultheißin Katharina Finger († 1656) stiftete im Kloster ein Anniversar zu 50 Talern⁶⁴. – Der Junker Konrad von Breitmaar, ein Bruder der Blatzheimer Äbtissin Johanna von Breitmaar (1629–1664), stiftete in der Klosterkirche drei Anniversarien zu 700 Talern⁶⁵. – Der Pastor von Nörvenich und Dechant des Dekanates Bergheim, Konrad Flocken († 1694), stiftete ein Anniversar zu 50 Talern⁶⁶. – Der Vizekommandant von Jülich, Karl Josef von Berg († 1766), stiftete ein Anniversar zu 100 Mark⁶⁷, der Vizesatrap von Lechenich, Johann Jakob Schmitz († 1775), zwei Anniversarien zu 200 Talern⁶⁸, die Witwe des Kerpener Amtmannes Maximilian Franc de Tiege, die 1789 in Frechen starb, zwei Anniversarien zu 200 Talern⁶⁹ und die Blatzheimer Äbtissin Maria Christina Mazza (1760–1791) vier Anniversarien mit einer nicht näher fixierten Summe⁷⁰. – Johann Salentin Mazza († 1708), kaiserlicher Notar, kurkölnischer Gerichtsschöffe in Blatzheim und Rentmeister des Schlosses Bergerhausen, stiftete dem Kloster sieben Taler⁷¹. – Martin von Bergerhausen († 1720), Kanonikus zu Neuß, stiftete dem Kloster 10 Mark⁷². – Die Blatzheimer Profeßnonne Maria Elisabeth von Bock († 1706), Tochter des Wilhelm von Bock zu Pattern, schenkte dem Kloster ihren Spielpfennig von 300 Talern für ein Anniversarium⁷³.

Sphragistik und Heraldik

Das älteste Siegel einer Äbtissin von Blatzheim stammt aus dem Jahre 1258. Siegelumschrift: S(igillum) ABBATISSE DE AV(LA SANCTI P)ETRI⁷⁴. Es scheint das erste Äbtissinnensiegel von Blatzheim zu sein. Es ist anzunehmen, daß alle Äbtissinnen von Blatzheim ein eigenes Siegel geführt haben. Ein zweites Äbtissinnensiegel ist aus dem 18. Jahrhundert von der Äbtissin Maria Christiana Mazza (1766–1791) erhalten, allerdings fragmentarisch⁷⁵. Es zeigt den Zusammenhang mit den Mazza von Tirol. Drei Klostersiegel (Konventssiegel) sind nachweisbar, und zwar aus dem 18. Jahrhundert⁷⁶. Das älteste stammt aus dem Jahre 1745. Die Konventssiegel zeigen, wie vom Generalkapitel 1335 für den Orden beschlossen, das Bild Mariens als der Patronin der Cistercienser mit Zepter und Krone (links) und St. Bernhard, den eigentlichen Ordensgründer, mit Abteistab und in Kuckulle. Legende: IN AVLA SANCTI PETRI IN BLATZHEIM. Ein eigenes Wappen der Abtei ist nicht bekannt; doch kennzeichnete sie ihre Flurgrenzsteine mit einem Äbtissinnenstab zwischen den Buchstaben C(onventus) B(latzheimensis)⁷⁷.

Über den ursprünglichen Klosterbau der Blatzheimer Cistercienserinnen des 13. Jahrhunderts ist wenig bekannt. Das spätmittelalterliche Kloster scheint aus der Abteikirche und zwei eingeschossigen Klostergebäuden bestanden zu haben. Das läßt sich daraus schließen, daß im 13./14. Jahrhundert das Dormitorium offenbar als ein einzelnes Gebäude erwähnt wird, das mit Leien (Schiefer) gedeckt werden sollte⁷⁸, so daß für die übrigen Räume des Klosters ein weiteres Gebäude bestanden haben müßte. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird das Dormitorium als Einzelgebäude nochmals genannt, als es aus dem Schlafhaus der Nonnen und einem Gastzimmer (*cubiculo hospitum*) bestand⁷⁹. Von dem mittelalterlichen Kloster sind bezeugt die Kirche, der Kreuzgang, das Refektorium, das Dormitorium, die Klausur, das Archiv, ein Brauhaus und ein Singhaus. Mit großer Wahrscheinlichkeit war das mittelalterliche Kloster eine typische Winkelanlage, die aus der Kirche, einem sich daran schließenden Nordbau und einem vorgebauten Westbau bestanden hat. Im Jahre 1428 scheint die Klosterkirche ein neues Chor erhalten zu haben, wozu 100 Rheinische Gulden gestiftet wurden⁸⁰. In der Barockzeit wurden Kloster und Klosterkirche neu erbaut, was hauptsächlich durch Alter und Baufälligkeit notwendig geworden war (*ecclesia et domicilio vetustate collapsis*), wie die Klosterchronik berichtet⁸¹. Dabei wurde der Neubau der Abtei im wesentlichen wohl auf den Fundamenten des mittelalterlichen Klosters erbaut. Die Äbtissin Walrama Cäcilia Fabritius ließ 1680 die neue Abteikirche erbauen, 1693 den Nordflügel des Klosters (*alteram septentrionem versus*) und 1716 den Westflügel des Klosters (*alteram occidentum versus*) in »festem und ausgezeichnetem Mauerwerk«. Der Südflügel des Klosters (*monasterio alam 3tiam meridiem versus*), der keinen Vorgänger hatte, wurde 1749 von der Äbtissin Christina Margarete Görtz hinzugefügt⁸², womit der großartige dreiflügelige Abteibau vollendet war. Die Ökonomie des Klosters, die innerhalb der Klostermauer lag, wurde zwischen 1729 und 1745 neu erbaut⁸³.

Kunstschätze

Von den Kunstschätzen des Klosters, vornehmlich der Klosterkirche, sind bekannt: Die wundertätige Marienstatue im Chor der Klosterkirche, die zuletzt 1789 genannt wird⁸⁴. – Der Hochaltar der Kirche mit den Reliquien der Martyrer der thebäischen Legion und der Jungfrauen der hl. Ursula⁸⁵. – Der Nebenalтарь der Muttergottes, der auch Anna-Altar genannt wurde⁸⁶. – Der Josefsaltar, den die Blatzheimer Klosterfrau Neuling († 1757) gestiftet hat⁸⁶. – Die Äbtissin Christina Margarete Görtz, die von 1745 bis 1766 regierte, soll drei neue Altäre aufgestellt haben⁸⁷. Ob dabei ältere Altäre abgebrochen wurden? – Das Tabernakel des Hochaltars, das die Äbtissin Anna Margarete Juliane von Randerath († 1734) des Cistercienserinnenklosters Eppinghoven gestiftet hat, die dem Kloster auch ein Bild mit dem hl. Abt Bernhard schenkte⁸⁸. – Ein Altarstein (*Mensa*), den der Pastor von Pingsheim, Georgius Prüm († 1656) gestiftet hat⁸⁹. – Der berühmte Blatzheimer Bernhard-Codex mit einer Sammlung von Predigten des eigentlichen Ordensstifters, der anscheinend im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts im Kloster Blatzheim entstanden ist und 1683 offenbar dem Abt von Heisterbach bei einer Visitation von den Nonnen geschenkt worden

ist. Auf Blatt 226^r der Handschrift steht der Eintrag: Hunc librum Sermonem ex Blatzheim ad Heisterbacensem Bibliothecam transtulit Rms. Dns. Godefridus Broichhausen Abbas Heisterbacensis dum visitaret dictum monasterium anno 1683. Die illuminierte Handschrift wird heute in der Universitätsbibliothek Düsseldorf aufbewahrt⁹⁰. Eine zweite Ausfertigung der Handschrift aus der Zeit um 1300 befindet sich im Historischen Archiv der Stadt Köln⁹¹. – Ein hl. Gefäß, »Heilige silbern Büdgen gemacht 7 Loth«, eine Vase und Paramente, das Godart von dem Bongart zu Bergerhausen († 1473) und dessen zweite Gemahlin Kunigunde von Bourscheid gestiftet haben⁹². – Weitere hl. Paramente stammten von Ritter Wilhelm von Bergerhausen († 1334)⁹³, der Blatzheimer Priorin Cäcilia von Forst († 1583)⁹⁴ und von der Blatzheimer Laienschwester Gertrud Väß von Waldorf († 1668)⁹⁵. – Zwei silberne Gefäße (Pullen) und zwei Messingleuchter, die vor 1600 die Blatzheimer Nonne Gertrud von Schlickum gestiftet hat⁹⁶. – Ein Messingkreuz von der Blatzheimer Professe Maria Juliana von Keverberg gen. Meven († 1692)⁹⁷. – Zwei Silberleuchter von Adam Wilhelm von Dunkel zu LUXHEIM und Maubach († 1722)⁹⁸. – Ein Kelch und hl. Paramente, gestiftet von Kunigunde von dem Bongart, Klosterfrau in Schweinheim (1505/19), und ihrer Schwester Margarete, Frau zu Breidenbent⁹⁹, die Töchter des Johann von dem Bongart zu Bergerhausen († 1520) waren. – Ein Bildchen an der Madonnenstatue und zwei Ampullen stammten von der Amtmännin de Tiege († 1789), wohl der gewesenen Ehefrau des Kerpener Amtmanns Maximilian Franc de Tiege († 1788)¹⁰⁰. – Neue Kirchenglocken erhielt das Kloster offenbar um 1650, für die Stiftungen der Kerpener Stiftsvikar Wilhelm Gymnich († 1661), der Burgherr von Bergerhausen, Ferdinand Frhr. von dem Bongart († 1663), und der Pastor von Lechenich, Johann Pingen (1651 ff.), machten¹⁰¹. – Offensichtlich waren Kirche und Kloster auch mit kunstgeschichtlich interessanten Buntfenstern ausgestattet. Ein Chorfenster hatte der Heisterbacher Mönch Alberius Meinertzhagen († 1688) gestiftet, der Beichtiger im Cistercienserkloster Schweinheim war¹⁰². – Weitere Kirchenfenster stammten von Diedrich von Landsberg, 1604–1628 Komtur der Deutschordenskommande Jungenbiesen in Köln¹⁰³, und von Johann Reiner Mathias Frhr. Waldbott von Bassenheim und seiner Gemahlin Margarete von Bock aus dem Jahre 1687¹⁰⁴. – Für den Kreuzgang waren Fenster gestiftet von Edmund von Palant, 1543 Kanonikus in Aachen¹⁰⁵, und von dem Kerpener Stiftskanoniker Wilhelm von Bondtwolf († 1613)¹⁰⁶, Sohn des Christoph von Bondtwolf zu Manheim. – Bernhard Krummel zu Bergerhausen († 1603), der seit 1584 auf der Krummelsburg in Bergerhausen saß, hatte kurz vor seinem Tode ein Fenster für die Stube (Refektorium?) gestiftet¹⁰⁷, der Blatzheimer Beichtvater Antonius Biltstein ein Fenster im Singhaus¹⁰⁸. – Ein weiteres Fenster stammte von dem Bottenbroicher Prior Servatius Dietz († 1720)¹⁰⁹. – Ein 1708 vom Kommandanten der Burg Kerpen, Freiherrn von Geldern, dem Kloster gestiftetes Fenster trug die Aufschrift: FRANTZ JOSEPH VON GELDERN / IHRO CHURFÜRSTLICH DURCHLAUCHT ZU PFALTZ HOFFCAVALIR / HAUPTMANN ÜBER EIN COMPAGNI ZU FUSS UND COMMANDANT DER VESTUNG KERPEN / D D ANNO 1708. – Ein Triumphbalken mit der Inschrift + GRATIA DIGNA REDEMPTOR QVI CRVCIS IN LIGNA CRIMINA NOSTRA LVIS + ANNO 1651 stammte vermutlich aus dem Kloster Blatzheim. Er befand sich an einem Stallgebäude des Pfarrhauses und ist heute in der Pfarrkirche von Blatzheim in eine Kreuzigungsgruppe eingearbeitet.



Die Abtei der Barockzeit

Die Gestaltung des im 17./18. Jahrhundert neu erbauten Klosters Blatzheim zeigt die große Blatzheimer Gesamtansicht aus dem Jahre 1767, die der kurkölnische Landmesser Josef Otto im Auftrage der Kölner Johanniter St. Johann und Cordula gefertigt hat¹⁰. Die Karte zeigt die Abtei am Südrand von Blatzheim mit der Abteikirche, den Konventsgebäuden und der Ökonomie, die von der Klostermauer umgeben sind. Danach lag die Abteikirche in Ost-West-Richtung und bestand aus einem einschiffigen Langhaus mit Satteldach und Dachreiter, wodurch sie von außen als Cistercienserkirche erkennbar war. Der Dachreiter, der die Glocken aufnahm, hatte an vier Seiten Schallöffnungen und trug eine geschieferte Helmpyramide, über der sich ein hohes Kreuz erhob. Der Westgiebel der Kirche zeigt oben ein Fenster. An den Langseiten der Kirche waren Spitzbogenfenster, vermutlich drei an jeder Seite, wie bei der Kirche der Cistercienserinnen in Gevelsberg. Das Chor scheint im Osten gelegen zu haben, so daß es auf der Ansicht nicht erkennbar ist. Es findet aber Erwähnung 1751 in der Dekanatsgeschichte von Zehenpfennig. An der Westgiebel der Kirche schloß sich unmittelbar der Nordflügel der Abtei an, dem gegenüber der Südflügel der Abtei lag. Beide Gebäudetrakte waren durch einen längeren Westflügel miteinander verbunden. Alle drei Trakte bestanden aus zwei einfachen hohen Geschossen und schlossen in hohen Satteldächern, die wahrscheinlich in Schiefer gedeckt waren. An der Außenseite des Mitteltraktes zeigt die Abbildung in beiden Geschossen eine Reihe von je acht rechteckigen Fenstern, die in gleicher Achse angebracht waren. Auf dem Dach des Westflügels befanden sich drei spitzbogige Dachgauben. Kirche und Klostergebäude waren in Backstein erbaut, die außen schlicht verputzt und weiß getüncht waren.

In der Mitte des Klosters lag der Kreuzganghof, der von der Kirche und den Konventsgebäuden auf drei Seiten umschlossen war. Gegen Osten trennte ihn eine Mauer mit einer kleinen Pforte vom Klostergarten.

Die Ökonomiegebäude des Klosters, die ebenfalls in Ziegel erbaut waren, lagen auf der Nord- und Westseite des Klosters und waren innen an die Klostermauer angelehnt. An der Ostseite war das Kloster zum Klostergarten hin durch eine Mauer abgeschlossen. In der Nordostecke der Klostermauer lag der große Torbau des Klosters, ein aus zwei Geschossen bestehendes hohes Gebäude mit einem Pyramidendach und Wetterfahne. Im Untergeschoß ist auf der historischen Karte die Tordurchfahrt mit Rundbogen zu erkennen. An das Torgebäude schlossen sich gegen Westen die Wirtschaftsgebäude an, die aus drei eingeschossigen, länglichen Bauten mit überbauten Kornspeichern bestanden. Die Satteldächer waren mit roten Ziegeln gedeckt. Das erste Gebäude neben dem Torbau bestand, wie eine französische Akte von 1803 festhält,¹¹ aus vier Stallungen, die vermutlich die Pferde- und Kuhställe waren. Das mittlere Gebäude enthielt drei Scheunen, eine Unterkunft für

*Flurkreuz des Cistercienserinnenklosters Blatzheim
am Hof Giffelsberg bei Blatzheim.*

Errichtet 1766 von der Äbtissin Maria Christina Mazza.

das Gesinde, vier Schweineställe, einen Hühnerstall und drei Schuppen. In dem dritten Gebäude befanden sich eine Remise, neun Stallungen und drei Schuppen. Im Osten des Klosterbezirks, aber innerhalb der Klostermauer, lag der große und teils künstlerisch gestaltete Klostergarten.

Insgesamt hatte die Klosteranlage vier Tore, von denen auf der Ansicht von 1767 nur das große Haupttor und ein kleineres Tor in der Südostecke der Klostermauer zu sehen sind. Außer der Hauptpforte des Klosters im Norden gab es das Feldtor, das Hundetor und das Garten- oder Wiesentor. Das Hundetor erhielt seinen Namen nach dem auf dem Kloster lastenden Hundelager, das 1541 Erwähnung fand. Das Hundetor wird noch erwähnt in der Blatzheimer Steuermütterrolle von 1808, wo in Artikel 138 eine Parzelle »an der Hundtpforte neben Christoffel Vaßen, Vorhaupt Michael Bergerhausen« bezeichnet ist. Ein weiteres Flurstück in Artikel 225 heißt »vor der Hundtspfort neben der Gewande, Vorhaupt der Buschweg«. ¹¹²

Nördlich vor der Klostermauer zeigt die historische Ansicht einen kleinen rechteckigen Bezirk, der von einer Hecke umgeben ist. Im Zuge der Bebauung stieß man hier vor ungefähr zwei Jahrzehnten auf eine Reihe von Skelettgräbern, die vom Verfasser beobachtet wurden. Es scheint sich daher hier um den Klosterfriedhof zu handeln, wo mit Ausnahme der Äbtissinen die Klosterfrauen und die Beichtväter begraben wurden.

Nordöstlich und südlich vor der Umfassungsmauer des Klosters waren zwei große Obstbaumgärten des Klosters angelegt, die von Hecken umgeben waren.

Nach der französischen Verkaufsakte des Klosters von 1803 bestand der Nordflügel der Abtei im Untergeschoß aus zwei Audienzzimmern, der Küche und dem Refektorium, der Westtrakt im Untergeschoß aus zwei Salons, der Südflügel im unteren Geschoß aus einem kleinen Appartement – vielleicht die Äbtissinnenwohnung –, einem Salon, einem Waschhaus, einem Brauhaus und einem Backhaus. Darunter befanden sich in dem Südtrakt zwei Keller. In den Obergeschossen der drei Flügelbauten befanden sich insgesamt 36 Zimmer, welche die Kammern der Klosterfrauen anstelle des Dormitoriums des mittelalterlichen Klosterbaues waren. ¹¹³

Die Äbtissinnen

N. N. (priorissa et conventus monasterii de Avla Sancti Petri) 1247 Mai 3¹¹⁴, war wahrscheinlich anschließend Äbtissin

N. N. Siegel. Legende: S(igillum) AB-BATISSE DE AV(LA SANCTI P)ETRI. 1258 Nov. 13¹¹⁵

Guda 1269, † 1269/73 Dez. 13, war früher Ehefrau des ersten Kölner Dombaumeisters Gerhard¹¹⁶

Goeda o. J.^{116a} (identisch mit Guda 1269?)

Richza 1273¹¹⁷

Jutta 1293¹¹⁸

Jutta Overstolts 1385¹¹⁹

Bela Overstolts 1411 Juni 13¹²⁰

Nesa von Gysendorp 1412 Juni 23¹²¹

Agneta/Nesa o. J.¹²² (identisch mit Nesa von Gysendorp 1412?)

Maria Kauweiler 1479 Okt. 23¹²³

Cunigunde von Bungart¹²⁴ ca. 1485(?), wohl Tochter von Godart von dem Bongart zu Berherhausen und Kuni-gunde von Bourscheid

Margareta von Merle/Melre o. J., † Aug. 10¹²⁵ (15 Jahrhundert?)

Gertrudis (von) Ebdinghof ca. 1510 bis ca. 1520¹²⁶

Alveradis von Hómpesch ca. 1520 bis 1553 (regierte 33 Jahre), † 1553 Aug.¹²⁷
 N. N. (abbatissa senio confecta nonnihil delirat) 1569¹²⁸
 Margarete von Meven o. J. (vor 1629)¹²⁹
 Katharina (von) Hocking o. J. (vor 1629)¹³⁰, Geschlecht im 16. Jahrhundert in Buir und Blatzheim ansässig
 Maria Margarete (von) Hundt † 1629 Mai 28¹³¹, stammte wohl aus der Familie Hundt von dem Busch in Bergerhausen
 Johanna von Breitmaar 1629–1664, † März 12¹³², Tochter von Heinrich von Breitmaar und Iburg Scheidt gen. Weschpfennig¹³³
 Katharina von Berchem 1664–1679, † Juni 15, 78 Jahre alt¹³⁴
 Walrama Cäcilia Fabritius 1679–1729, * Heerlen (Niederl.) 1647 Aug. 23, Tochter von Gerhard Fabritius und Anna von Berchem,¹³⁵ Profeß 1669 Jan. 24, Äbtissin 1679 Juli 1, † 1729 Febr. 21¹³⁶
 Maria Elisabeth Neuling 1729–1745, * Düren ca. 1698, Tochter des Bürgermeisters Johann Neuling und der Anna Maria Abels, Profeß 1714, Äbtissin 1729 Febr. 8, † 1745 Nov. 25, 47 Jahre alt¹³⁷

Christina Margarete Görtz 1745 bis 1766, stammte aus Hülchrath¹³⁸ (wohl Tochter von Hermann und Margarete Görtz), Profeß 1715, Äbtissin 1745 Dez. 13,¹³⁹ zuvor Kellnerin,¹⁴⁰ † 1766 Nov. 28, 75 Jahre alt¹⁴¹
 Maria Christina Mazza 1766–1791, * Morken 1715 Dez. 4 (Taufe), Tochter von Karl Ferdinand Mazza und Isabella Regina von Rottkirchen,¹⁴² Profeß 1739, Äbtissin 1766 Dez. 9, † 1791 Nov. 14.¹⁴³ Der Vater K. F. Maza aus Bergerhausen bei Blatzheim 1701 in Köln immatrikuliert.¹⁴⁴ Der Großvater Johann Salentin Mazza (Matzar) aus Münster immatrikuliert Köln 1659,¹⁴⁵ später kais. Notar, kurköln. Gerichtschöffe in Blatzheim und Rentmeister des Schlosses Bergerhausen.
 Maria Elisabeth Rotarius 1791–1800, * Eupen 1730 Aug. 3 (Taufe), Tochter von Peter Johann Rotarius und Anna Katharina Therese Thimus,¹⁴⁶ Profeß 1751, Äbtissin 1791 Dez. 19, † 1800 März 10,¹⁴⁷ begraben im Chor der Klosterkirche¹⁴⁸
 Maria Christina Theresia Cremerius 1800–1802, * Aldenhoven 1734 März 28 (Taufe), Tochter von Wilhelm und Mechthilde Cremerius,¹⁴⁹ Profeß 1756, Äbtissin 1800 April 7, † 1810 Febr. 21,¹⁵⁰ 1802 säkularisiert

Anmerkungen

- 1 Hist. Archiv des Erzbistums Köln, Petrus Zehenpfennig, *Annales decanatus seu christianitatis Bergheinsis*, Hs. 1751, Abschr. W. Corsten (zit.: Zehenpfennig, *Annales*), 177 f.
- 2 Westf. Urkundenbuch, VII (Münster, 1908), nr. 993.
- 3 Keussen, Hermann, *Topographie der Stadt Köln im Mittelalter*, II (Bonn, 1910), nr. 12.
- 4 Hans Planitz, u. Theo Buyken, *Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts* (Weimar, 1937), nr. 1024 b; Jürgen Hans Rieckenberg, *Der erste Kölner Dombaumeister Gerhard*, in: *Archiv f. Kulturgeschichte*, XLIV (1962), 341 f.
- 5 Schmitz, Ferdinand, *Urkundenbuch der Abtei Heisterbach* (Bonn, 1908), nr. 100.
- 6 Canivez, Joseph-Maria, *Statuta Capitulum Generalium Ordinis ab anno 1116 ad annum 1786* (8 vols., Louvain, 1933–41), vol. II, nr. 41.
- 7 Vgl. dazu Joh. Bapt. Sägmüller, *Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts* (3. Aufl. Freiburg, 1914), II, 420.

- 8 Siehe Anm. 5.
- 9 Siehe Anm. 2.
- 10 Univ.-Bibl. Düsseldorf, Hs. B 31; eine Kopie der Handschrift aus der Zeit um 1300 im Historischen Archiv der Stadt Köln, Hs. W 255. Siehe dazu Bernd *Päffgen* in: Hans Elmar *Onnau*, B. *Päffgen*, Gert *Ressel*, Die Zisterzienser in Bottenbroich und Blatzheim (Kerpen, 1981), 73 ff.
- 11 Univ.- u. Stadtbibl. Köln, Slg. Ernst von *Oidtman*, Mappe 210 (Kerpen/Eifel).
- 12 *Postina*, Alois, Beiträge zur Geschichte der Cistercienser-Klöster des 16. Jahrhunderts in Deutschland: Cistercienser-Chronik, XIII (1901), 263.
- 13 Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (NW-WStAD), Dülken, nr. 6.
- 14 *Kliesing*, Georg, Die Säkularisation in den kurkölnischen Ämtern Bonn, Brühl, Hardt, Lechenich und Zülpich in der französischen Fremdherrschaft (Diss. Bonn, 1932), 99 f.
- 15 Siehe Anm. 4.
- 16 *Pohl*, Josef, Die Schicksale der letzten Mönche von Heisterbach: Annalen d. Hist. Ver. f. d. Niederrh., LXXIII (1902), 94.
- 17 *Canivez*, Statuta, II, nr. 41.
- 18 *Canivez*, Statuta, V, nr. 23.
- 19 NW-HStAD, Jülich-Berg II, nr. 429.
- 20 *Franzen*, August, Die Visitationsprotokolle der ersten nachtridentinischen Visitation im Erzstift Köln unter Salentin von Isenburg im Jahre 1569 (Münster, 1960), 240 f.
- 21 Siehe Anm. 12.
- 22 Zehenpfennig, Annales, 178.
- 23 *Onnau*, Hans Elmar, Die Pfarrgeistlichen von Blatzheim: Kerpener Heimatbll., XI (1973), 167.
- 24 Zehenpfennig, Annales, 178.
- 25 *Onnau*, Hans Elmar, Nekrologium des Cisterzienserinnenklosters Blatzheim: Annalen d. Hist. Ver. f. d. Niederrh., CLXXV (1973) (zit.: Nekrologium), nr. 117.
- 26 Nekrologium, nr. 95.
- 27 Nekrologium, S. 147.
- 28 Hist. Archiv des Erzbistums Köln, Dec. Bergh. 3 Blatzheim nr. 2.
- 29 Nekrologium, nr. 47.
- 30 Nekrologium, nr. 225.
- 31 Nekrologium, nr. 83.
- 32 Nekrologium, nr. 116.
- 33 *Sartorius*, Augustin, Verteutsches Cistercium Bis-Tertium oder Cistercienser Ordens-Historie (Prag, 1708), 642.
- 34 Zehenpfennig, Annales, 178.
- 35 *Dethier*, Johann Peter, Beiträge zur vaterländischen Geschichte des Landkreises Bergheim (Rep. Kerpen, 1980 '1833), 72.
- 36 Kath. Pfarrarchiv Blatzheim, Aufzeichnungen eines Zeitgenossen über das Kloster.
- 37 Nekrologium, nr. 32.
- 38 Siehe Anm. 14.
- 39 NW-Hst, Blatzheim (Kloster), nrr. 1-2.
- 40 Siehe Anm. 2.
- 41 Siehe Anm. 3.
- 42 *Mosler*, Hans, Urkundenbuch der Abtei Altenberg, II (Düsseldorf, 1955), 174.
- 43 Personenstandsarchiv Brühl, Taufbuch Manheim, 1685 Aug. 29.
- 44 Siehe Anm. 19.
- 45 *Rey*, J. G. Hubert, Geschichte des Namens und der Familie Rey (Aachen, 1934) II, 38.
- 46 *Binterim*, A. J. u. J. H. *Mooren*, Die Erzdiözese Köln bis zur französischen Staatsumwälzung, neubearb. von A. *Mooren* (Düsseldorf, 1893), II, 93.
- 47 *Corsten*, Wilhelm, Die Einkünfte des Cisterzienserinnenklosters Blatzheim: Erftland, 4 (1927), 64 ff.
- 48 Siehe Anm. 19.
- 49 Nekrologium, nr. 97.
- 50 *Beers*, Günter, Eine Jülicher Urkunde von 1293: Beiträge zur Jülicher Geschichte, nr. 39. (Nov. 1972), 2 ff.
- 51 Nekrologium, nr. 87.
- 52 Nekrologium, nr. 156.

- 53 *Merlo*, J. Jakob, Die Dombaumeister von Köln: Jahrbücher des Vereins von Althertumsfreunden im Rheinlande, Heft 73 (1882), 125 ff.
- 54 *Nekrologium*, nr. 94.
- 55 *Nekrologium*, nr. 152.
- 56 *Nekrologium*, nr. 105.
- 57 *Nekrologium*, nr. 107.
- 58 *Nekrologium*, nr. 148.
- 59 *Oediger*, Friedrich Wilhelm, Stifts- und Klosterarchive (Siegburg, 1964), 50.
- 60 *Nekrologium*, nr. 98.
- 61 *Nekrologium*, nr. 73.
- 62 *Nekrologium*, nr. 130.
- 63 *Nekrologium*, nr. 45.
- 64 *Nekrologium*, nr. 129.
- 65 *Nekrologium*, nr. 122.
- 66 *Nekrologium*, nr. 109.
- 67 *Nekrologium*, nr. 197.
- 68 *Nekrologium*, nr. 245.
- 69 *Nekrologium*, nr. 185.
- 70 *Nekrologium*, nr. 254.
- 71 *Nekrologium*, nr. 258.
- 72 *Nekrologium*, nr. 255.
- 73 *Nekrologium*, nr. 244.
- 74 Siehe Anm. 2.
- 75 Hist. Archiv der Stadt Köln (HASTK), Johanniter (St. Johann und Cordula), Akte 30, Bl. 41^v.
- 76 NW-HStAD, Dülken, nr. 6; Kath. Pfarrarchiv Blatzheim, 2 Urkunden.
- 77 Flurgrenzstein im Besitz von Hans Elmar *Onnau*, Kerpen-Blatzheim (demnächst Bonner Landesmuseum), 17.–18. Jahrhundert. Ehemaliger Standort: Klostermühle.
- 78 *Nekrologium*, nr. 156
- 79 *Franzen*, Visitationsprotokolle, 141.
- 80 *Trille*, Armin, Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz, II (Bonn, 1899), 103.
- 81 Zehenpfennig, *Annales*, 179.
- 82 Siehe Anm. 81.
- 83 *Nekrologium*, nr. 260.
- 84 Zehenpfennig, *Annales*, 178; *Nekrologium*, nr. 185.
- 85 *Nekrologium*, S. 147.
- 86 *Nekrologium*, nr. 268.
- 87 *Nekrologium*, nr. 262.
- 88 *Nekrologium*, nr. 49.
- 89 *Nekrologium*, nr. 70.
- 90 Siehe Anm. 10.
- 91 Siehe Anm. 10.
- 92 *Nekrologium*, nr. 84.
- 93 *Nekrologium*, nr. 155.
- 94 *Nekrologium*, nr. 74.
- 95 *Nekrologium*, nr. 69.
- 96 *Nekrologium*, nr. 51.
- 97 *Nekrologium*, nr. 125.
- 98 *Nekrologium*, nr. 210.
- 99 *Nekrologium*, nr. 63.
- 100 *Nekrologium*, nr. 185.
- 101 *Nekrologium*, nrr. 56; 64; 121.
- 102 *Nekrologium*, nr. 137.
- 103 *Nekrologium*, nr. 78.
- 104 *Nekrologium*, nr. 199.
- 105 *Nekrologium*, nr. 272.

- 106 Nekrologium, nr. 120.
- 107 Nekrologium, nr. 89.
- 108 Nekrologium, nr. 62.
- 109 Nekrologium, nr. 222.
- 110 HASTK, Aus Düsseldorf, Karte 2/3. Ein Ausschnitt der Karte bei Hermann *Hinz*, Kreis Bergheim (Düsseldorf, 1969), Taf. 79 (Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, 2).
- 111 NW-HStAD, Roerdept. Domänendirektion A IV, nr. 4 f.
- 112 Stadtarchiv Kerpen, Amtsbuch I.
- 113 Siehe Anm. 111.
- 114 Siehe Anm. 5.
- 115 Siehe Anm. 2.
- 116 Siehe Anm. 4.
- 116a Nekrologium, nr. 112.
- 117 *Planitz*, Kölner Schreinsbücher, nr. 903 b.
- 118 *Planitz*, Kölner Schreinsbücher, nr. 1473 a.
- 119 Nekrologium, nr. 80.
- 120 HASTK, Schreinsbuch 320, fol. 45^v; Nekrologium, nr. 156.
- 121 HASTK, Deutschorden, St. Katharina, Urk. 548.
- 122 Nekrologium, nr. 128.
- 123 HASTK, Antoniter, Urk. 1479 Okt. 23.
- 124 Nekrologium, nr. 136.
- 125 Nekrologium, nr. 233.
- 126 Nekrologium, nr. 117; S. 149 mit falscher Amtszeit.
- 127 Nekrologium, nr. 95.
- 128 *Franzen*, Visitationsprotokolle, 239.
- 129 Nekrologium, nr. 99.
- 130 Nekrologium, nr. 124.
- 131 *Zehenpfennig*, Annales, 147.
- 132 Nekrologium, nr. 68.
- 133 *Andermahr*, Heinz, Das Geschlecht von Breitmaar: Kerpenener Heimatbl., 24. (1986), 11 ff.
- 134 Nekrologium, nrr. 2; 83.
- 135 Reichsarchiv Maastricht, Taufbuch Heerlen 1647 Aug. 23.
- 136 Nekrologium, nrr. 1; 171.
- 137 Nekrologium, nrr. 20; 260; 237.
- 138 *Zehenpfennig*, Annales, 179.
- 139 Nekrologium, nr. 22.
- 140 Siehe Anm. 13.
- 141 Nekrologium, nr. 262.
- 142 Personenstandsarchiv Brühl, Taufbuch Morken 1715 Dez. 4.
- 143 Nekrologium, nrr. 27; 254.
- 144 Die Matrikel der Universität Köln, V, ed. Ulrike *Nyassi* u. Mechthild *Wilkes* (Düsseldorf, 1981), 780, 188.
- 145 Die Matrikel der Universität Köln, IV (1981), 756, 897.
- 146 Reichsarchiv Lüttich, Taufbuch Eupen 1730 Aug. 3.
- 147 Nekrologium, nrr. 31; 189.
- 148 Siehe Anm. 36.
- 149 Personenstandsarchiv Brühl, Taufbuch Aldenhoven 1734 März 28.
- 150 Nekrologium, nr. 184.

